

Predigt am 15.10.23 über Römer 13,11-14

Liebe Gemeinde!

1. „Die Nacht geht zu Ende, der Tag bricht schon an.“
(Römer 13,12a) Leben im Licht des Tages. Viele von uns sind vor Krieg und Gewalt geflohen. Vor dem Krieg in der Ukraine. Aus Syrien, dem durch Bürgerkrieg zerstörten Land. Aus Afghanistan und dem Iran mit einem Regime, das die eigene Bevölkerung terrorisiert. Die Nacht von Unfreiheit, Armut und Unterdrückung sollte endlich zu Ende gehen.
2. Und auch wenn wir aus Deutschland stammen, haben wir uns vielleicht aufgemacht aus bedrückenden Verhältnissen und Beziehungen. Wir wollten endlich im Licht des Tages leben. Wir alle haben uns aufgemacht, ein besseres Leben für uns und unsere Kinder zu suchen. Wir haben uns nicht nur aus eigener Kraft aufgemacht, die Nacht hinter uns zu lassen. Wir beten zu Gott, zu Jesus, dass wir tatsächlich ein besseres Leben erreichen.
3. Wir beteten zu ihm schon mitten in der Nacht, in Elend und Unterdrückung. Und wir haben geglaubt: Jesus ist Gott der Unterdrückten; er versteht uns mitten in der Nacht. Und er hat uns geholfen, wir haben das erfahren. Und auch wenn wir jetzt ein Stück Nacht hinter uns gelassen haben und der Tag schon angebrochen ist,

Gebet brauchen wir auch jetzt. Wir brauchen Gottes, Jesu Unterstützung, seinen Beistand, seine Kraft.

4. Mit Jesus ist Hoffnung nicht nur ein Wunschtraum. Mit Jesus haben wir eine feste Hoffnung auf bessere Zeiten. Mit ihm bekommen wir die Kraft, beharrlich zu vertrauen, zu beten und zu hoffen. Mit ihm können wir auch Durststrecken überstehen. Er ist an unserer Seite und mit Jesus werden wir bessere Zeiten erleben.
5. „Die Nacht geht zu Ende, der Tag bricht schon an.“
(Römer 13,12a) Leben im Licht des Tages. In anderen Religionen haben Menschen manchmal Angst vor Gott und vor dem, was nach dem Tod kommt. Ihnen wurde Angst gemacht, den Ansprüchen Gottes nicht zu genügen und dafür ewig betrafft zu werden. Wer Jesus kennen lernt, kann solche Angst vor Gott und dem Leben nach dem Tod fallen lassen.
6. Im Licht der Liebe Jesu sehe ich durchaus, dass ich ein zerbrechlicher und mit Schuld beladener Mensch bin. Aber das macht mir keine Angst. Ich glaube ja, dass Jesus mein altes durchlöcherteres Lebensgewand mir abgenommen und sich selber umgelegt hat. Alle unsere alte Lebensgewänder hat er sich angezogen und ist damit in den Tod gegangen.

7. Und mir und dir und uns allen hier, allen Menschen, die ihm vertrauen, hat Jesus sein neues, reines, ewiges, Gewand angezogen. Wir sind jetzt bekleidet mit seiner Gerechtigkeit, seinem Frieden und seinem unvergänglichen Leben. Mit Jesu Gewand bekleidet müssen wir vor nichts und niemand mehr Angst haben. Die Schuld ist uns vergeben.
8. Und: Wir werden bleiben. Wir können uns sicher fühlen in der Zeit und in Ewigkeit. Auch für uns gilt, was die Leute von Zachäus sagen: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“ (Lukas, 19,7c) Aber auch das andere: „Heute bist du gerettet worden – zusammen mit allen, die in deinem Haus leben. Denn auch du bist ein Nachkomme Abrahams.“ (Lukas 19,9bcd)
9. „Die Nacht geht zu Ende, der Tag bricht schon an.“ (Römer 13,12a) Leben im Licht des Tages. Jesus unterstützt uns beim Kampf um ein besseres Leben. Jesus tauscht mit mir: mein altes, schmutziges Gewand zieht er mir aus und sein neues, leuchtendes Gewand zieht er mir über. Jetzt will ich auch dem Licht, in dem ich stehe, entsprechend leben und nicht in alte Muster zurückfallen.
10. Paulus sagt: „Lasst uns alles ablegen, was die Finsternis mit sich bringt. Lasst uns stattdessen die Waffen anlegen, die das Licht uns verleiht. Jetzt wollen wir im Licht des Tages ein einwandfreies Leben führen.“ (Römer 13, 12bc.13a) Unsere menschlichen Bedürfnisse müssen wir dabei nicht unterdrücken. Essen und Trinken dürfen wir genießen und auch den Sex mit unserer Partnerin, unserem Partner.
11. In Respekt, Liebe und Freundschaft suchen wir nach einem guten Weg in unserem Miteinander. Aber ich lege ab, was anderen und mir selbst nicht guttut und was mich von Jesus entfremdet. Alles, wobei ich um mich selbst kreise und andere Einflüsse außerhalb von Gott mich in ihren Bann ziehen. Ich darf in Maßen Alkohol trinken, aber nicht davon abhängig werden. Drogen konsumiere ich nicht. Ich will keine sexuellen Beziehungen, die andere Menschen verletzen.
12. Negative Gefühle wie Wut, Eifersucht oder Neid können in mir sein, aber ich habe unter Kontrolle, wie viel ich davon meinen Mitmenschen zumute. Ich konzentriere mich darauf, mich in meinem Lebensstil auf Jesus auszurichten. Liebe und Barmherzigkeit und Mut zu neuen, ungewohnten Wegen soll auch meine Grundhaltung anderen Menschen gegenüber sein.

13. Ich will mit meinem Leben Gott und anderen Menschen dienen. Ich will wachsen in allem, was mich Gott und Jesus näherbringt: im Vertrauen, in der Liebe, in Demut und Disziplin, im Frieden und innerer Freude. So wie Zachäus im Licht Jesu ganz selbstverständlich sein Leben ändert: „Herr, die Hälfte von meinem Besitz werde ich den Armen geben. Und wem ich zu viel abgenommen habe, dem werde ich es vierfach zurückzahlen.“ (Lukas 19, 8)

14. Plötzlich ist für Zachäus alles nicht mehr wichtig: immer mehr Geld ansammeln und es anderen Leuten abnehmen, Hauptsache man selbst hat immer mehr. Zachäus wird auch nicht zum Bettler. Er bleibt ein Mann mit gutem Einkommen. Aber er ist ehrlich geworden, hilfsbereit und verlässlich.

15. Um schlechte Gewohnheiten abzulegen und Neues wachsen zu lassen, brauchen wir Geduld, Beharrlichkeit und Gebet. Wandlung braucht Zeit und braucht den stärkenden Einfluss des Heiligen Geistes. Wandlung braucht die Sicherheit, dass mich nichts von Jesu Liebe wegbringen kann. Er vergibt mir auch, wenn ich einmal wieder in alte Gewohnheiten verfallen sollte.

16. Paulus sagt auch: „Nehmt einander an, so wie Christus euch angenommen hat.“ (Römer 15,7bc) Zum „Heilig

werden“ im christlichen Sinn gehört auch, barmherzig zu sein mit den Schwächen der anderen Menschen und Christen und den anderen Menschen mit seinen „Ecken und Kanten“ anzunehmen. Wir dürfen und wir sollen auch barmherzig sein mit uns selbst. Manche schwache Seite von uns bleibt auch und wir müssen dann nicht gegen uns kämpfen, sondern dürfen uns annehmen, wie wir sind.

17. „Die Nacht geht zu Ende, der Tag bricht schon an.“ (Römer 13,12a) Leben im Licht des Tages. Unser Leben ist nicht immer einfach. Aber wir brechen auf in den Morgen. Wir kämpfen und wir beten um ein besseres Leben. Wir haben Jesus an unserer Seite, der uns auf diesem Weg leitet und begleitet.

18. Und Jesus hat uns schon von der Dunkelheit ins Licht versetzt, unsere alten Kleider aus- und uns seine neuen Kleider angezogen. Jetzt wollen und können wir auch anders leben. Nicht um uns selbst kreisen, sondern anderen Menschen dienen. Fröhlich und mit Freude leben, ohne andere zu verletzen. Der Spur Jesu folgen. So gehen wir dreifach ins Licht: mit Gottes Hilfe, in Jesu Gnade, in der Kraft des Heiligen Geistes, Amen.
(*Pastor Götz Weber*)